

Theorien zu sichern. Im Teil B wird dann von den nichtchristlichen Entsprechungen gehandelt. Das Ganze ist ausgezeichnet durch Reichtum an Material, Durchdringung des Stoffes und meisterhafte Darstellung, wie man es vom Verf. gewöhnt ist.

Es wäre aber unrecht, wenn man neben dem großen Art. *Engel* nicht auch die anderen Beiträge wenigstens zum Teil erwähnen würde. Personalartikel sind es diesmal nur wenige: *Endelechius* (W. Schmid; interessant für das Thema des RAC); *Ennodius* (Fontaine; besondere Berücksichtigung des christlichen und des heidnischen Elements bei E.); *Ephraem Syrus* (E. Beck). Begriffsuntersuchungen finden sich unter *Energeia* (Fascher), *Enkrateia* (H. Chadwick), *Entrückung* (Strecker) und *Entwicklung* (H. Dörrie, interessant und kenntnisreich, aber in manchen Punkten etwas anfechtbar, vor allem im Ansatz: der Antike „blieb der E.-Begriff fremd“). Ausgezeichnet sind die beiden Beiträge von H. Fuchs: *Enkyklios Paideia* und *Enzyklopädie*. Daß der Leser unter dem Stichwort *Ente* wieder reiche Belehrung erfährt, ist bei dem Verf. A. Hermann selbstverständlich. Aber ich breche die Aufzählung ab. Der Herausgeber, Th. Klausner, hat in einem kleinen Heft „Das Reallexikon für Antike und Christentum 1941–1960“ (Stuttgart, Hiersemann, 1960) „Berichte und Erwägungen“ zu der Arbeit des Lexikons und des F. J. Dölger-Instituts vorgelegt. Er hat darin noch einmal die Aufgabe, die sich das RAC gestellt hat und die in dieser Zeitschrift schon mehrmals charakterisiert worden ist, umrissen. Man gewinnt aus diesen Ausführungen einen guten Eindruck von dem Ziel, aber auch von den Schwierigkeiten, mit denen das Unternehmen zu ringen hat. Wichtig ist m. E., daß sich Klausner energisch gegen die Angriffe des (inzwischen leider verstorbenen) Erik Peterson zur Wehr setzt, der dem RAC vorgeworfen hat, es bliebe im ‚Phänomenologischen‘ stecken, lasse also die geistige Verarbeitung des Materials vermissen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht eine gewisse Gefahr besteht. Gerade der oben ausführlicher charakterisierte Art. *Engel* macht in manchen Partien den Eindruck eines zum Druck besorgten, allerdings erstaunlich umfassenden und zuverlässigen Zettelkastens. Aber andererseits kann man den Herausgeber nur in seiner Meinung bestärken, daß in einem Lexikon das kühne „Vorwärts- und Tiefertasten“, d. h. die geistige Verarbeitung mit weitreichenden Folgerungen (die oft genug nur Hypothesen oder Spekulation sind) fehl am Platze wäre. Gerade aus den kenntnisreichen und geistvollen Arbeiten von Erik Peterson ließe sich manches Beispiel dafür anführen, daß der Schritt von dem ‚Phänomenologischen‘ zur ‚geistigen Verarbeitung‘ leicht vom Boden der Tatsachen in das Gebiet der reinen Spekulation führen kann. Das kann sehr anregend sein, nur: in einem Reallexikon ist dafür kaum der richtige Platz. Man darf also wünschen, daß der Herausgeber und sein Mitarbeiterstab sich nicht durch solche Kritik irre machen lassen, vielmehr das RAC weiter so gestalten wie bisher. Es wird dann auch genügend Anregungen für Liebhaber des ‚Vorwärts- und Tiefertastens‘ bieten.

Bonn

W. Schneemelcher

*Convivium dominicum*. Studi sull'eucarestia nei padri della chiesa antica e miscellanea patristica. Catania (Centro di studi sull'antico Cristianesimo) 1959. 464 S. 15 Taf.

Es handelt sich um eine Festschrift zum XVI Congresso Eucaristico Nazionale 1959 in Catania mit recht ungleich wertvollen Beiträgen. G. Agnello liefert die einzige archäologische Studie, in der er den Spuren J. Wilperts folgend in den wenigen frühchristlichen Bildwerken Siziliens symbolisch-verborgene Hinweise auf die Eucharistie da sieht und findet, wo F. J. Dölger (der nicht zitiert wird) zumeist nur Totenmähler oder Brot, Wein und Fische als Totenspenden entdeckt hätte. Die beigefügten Abbildungen sind zum Teil sehr schlecht. Wie ungünstig noch die ältere christliche Archäologenschule nachwirkt, möge ein interessantes Beispiel zeigen. Ein zuerst von J. Führer genau beschriebenes Fresko der Catacomba Cassia bei Syrakus zeigt eine Orante, neben ihr sitzt auf dem Boden eine männliche Gestalt, die in der rechten Hand einen Becher hält, in der Linken einen Palmzweig; etwas oberhalb des Bechers ist ein kreuzgekerbtes Brot gemalt. J. Führer, V. Schultze und H. Achelis bemühten

sich um eine Deutung; Agnello will sich schließlich mit Führers Interpretation zufrieden geben: die männliche Figur sei Christus, der einem verstorbenen Kind Brot und Wein als pharmakon athanasias anbiete. Natürlich hat es alle Interpreten in Verlegenheit gebracht, daß die wenig dezent auf dem Erdboden sitzende Gestalt Christus sein soll. In Wirklichkeit handelt es sich um den Vater des verstorbenen Mädchens (das im zum Bild gehörigen Arcosolium bestattet ist), der auf dem Boden sitzend ein Totenmahl hält. Auf halbem Weg zu dieser Deutung war bereits V. Schultze, der entsprechende römische Bilder zum Vergleich herangezogen hatte, aber die Deutung auf ein Totenmahl nicht wagte. Von der eucharistischen Symbolik bleibt nichts übrig, und diesmal ist die nüchterne Deutung offensichtlich sogar die frömmere, da sie die Ehre Christi wahrte (vgl. A. Stuiber, *Refrigerium interim* [Bonn 1957] 125).

Drei Aufsätze untersuchen die von Neuplatonikern aufgeworfenen Probleme hinsichtlich der christlichen Eucharistie: S. *Caramella* behandelt besonders die Einwände des Porphyrios und Kelsos, F. *Corsaro* die Eucharistielehre des Makarios von Magnesia, die sich mit neuplatonischen Einwänden auseinandersetzt und E. *Turolla* versucht die Altertümlichkeit des Wortes *synaxis* bei Ps. Dionysius zu erweisen, den er gegen den Vorwurf der Fälschung in Schutz nehmen möchte. — Die Brotbitte des Herrengebetes ist das Thema von drei Beiträgen: C. *Vona* gibt eine Übersicht über die altchristliche Exegese dieser Vaterunser-Bitte bei den lateinischen und griechischen Schriftstellern und Suor G. P. *Coassolo* bei Augustinus. S. *Costanza* zeigt in einer vergleichenden Studie, wie bei Venatius Fortunatus die Vaterunser-Exegese Augustinus, Tertullians und Cyprians nachwirkt. G. *Lazzati* behandelt fünf die Eucharistie betreffende Themen aus dem Werk des Bischofs Ambrosius, die besonders das Verständnis der ambrosianischen Schriften *De sacramentis* und *De mysteriis* fördern. Die Verknüpfung von Eucharistie und Martyrium bei Cyprian zeigt M. *Pellegrino*. E. *Rapisarda* gibt eine lebendige Darstellung von Dichtung und Frömmigkeit bei Prudentius im Hinblick auf Christus und die Eucharistie. Mit den Problemen der altchristlichen eucharistischen Wunder beschäftigt sich G. *Stramondo*, der zahlreiche Texte ausführlich wiedergibt.

Im 2. Teil des Sammelbandes sind patristische Arbeiten vereinigt: A. *Agnoletto* bespricht ethisch-eschatologische Motive in der *Didache*; Q. *Catandella* die Stelle Greg. Naz. *de virtute* 598. P. *Courcelle* verfolgt in einer reich belegten Studie, wie Archimedes von den abendländischen christlichen Schriftstellern eingeschätzt wurde. C. *Curti* bietet im Anhang seiner Studie zur Passio der Märtyrer von Acaunum Text und Übersetzung dieser Passio. A. *Garzya* übersetzt Gebete des Bischofs Theoleptos (aus Nicaea stammend, 1250–1321/26). S. *Gennaro* untersucht den Klassizismus des Lactantius auf Grund seines Phönix-Gedichtes. S. *Grasso* weist für die Deutung der „Königin“ von Vers 8 der Aberkios-Inschrift auf *Oracula Sibyllina* 5, 434 hin, wo Babylon ähnlich gekennzeichnet ist, sodaß die „Königin“ der Inschrift das heidnische Rom sein könnte. N. I. *Herescu* erweist das chronologische Problem der „drei Tage“ in der Passionschronologie als Scheinproblem, indem er die in der Antike übliche Tageszählung klärt. Über den Lektor in Antike und Christentum gibt vielfältige Aufschlüsse A. *Quacquarelli*. C. A. *Rapisarda* gibt zwei textkritische Noten zum *Comitorium* des Orientius; beim gleichen Schriftsteller vermerkt F. *Sciuto* an zwei Stellen die Benutzung Tertullians. L. *Taormina* behandelt in seinen „*Note ambrosiane*“ den Einfluß der plotinischen Enneaden auf Ambrosius und das Verhältnis von Glauben, Dialektik und Wissenschaft.

Bonn

A. Stuiber

Christine Mohrmann: *Liturgical Latin. Its origin and character.* London (Burns and Oates) 1959. VII, 86 S., geb. sh. 15/-.

Diese drei Vorlesungen wurden 1957 vor der Catholic University of America gehalten und von ihr zuerst veröffentlicht. Ihr Grundthema ist, die Bedeutung der Sprache als Ausdrucksmittel besonders auf dem liturgischen Gebiete hervorzuheben, u. a. gegenüber gewissen Forderungen nach ausgedehnterem Gebrauch der Volksspra-